

völlig, wie schön alles ringsumher stand, wie warm die Sonne schien, und wie prächtig weiß ihre Blätter aussahen. Ach, sie konnte nur an den gefangenen Vogel denken, für den sie gar nichts tun konnte.

5. Zu derselben Zeit kamen zwei kleine Knaben aus dem Garten; der eine von ihnen trug ein Messer in den Händen, groß und scharf wie das, welches das Mädchen hatte, um die Tulpen abzuschneiden. Sie gingen gerade auf die kleine Gänseblume zu, die gar nicht begreifen konnte, was sie wollten. „Hier können wir ein herrliches Nasenstück für die Lerche ausschneiden!“ sagte der eine Knabe und begann dann, um die Gänseblume herum ein Viereck zu schneiden, so daß sie mitten in dem Rasenstück zu stehen kam. „Reiße die Blume ab!“ sagte der andere Knabe, und das Gänseblümchen zitterte vor Angst, denn abgerissen zu werden, hieß ja das Leben verlieren. Und nun wollte es so gern leben, da es mit dem Rasenstücke zu der gefangenen Lerche in den Käfig sollte. — „Nein, laß sie sitzen!“ sagte der andere Knabe; „sie puzt so niedlich!“ Und so blieb sie sitzen und kam mit in den Bauer der Lerche.

6. Aber der arme Vogel klagte laut über seine verlorene Freiheit und schlug mit den Flügeln gegen den Eisendraht im Käfig. Die kleine Gänseblume konnte nicht sprechen, kein tröstendes Wort sagen, so gern sie es auch wollte. So verging der ganze Vormittag. „Hier ist kein Wasser!“ sagte die gefangene Lerche. „Sie sind alle ausgegangen und haben vergessen, mir einen Tropfen zu trinken zu geben. Mein Hals ist trocken und brennend! Es ist Feuer und Eis in mir, und die Luft ist so schwer! Ach ich muß sterben, muß scheiden von dem warmen Sonnenschein, vom frischen Grün, von all der Herrlichkeit, die Gott geschaffen!“ Und dann bohrte sie ihren Schnabel in das kühle Rasenstück, um sich dadurch ein wenig zu erfrischen. Da fielen ihre Augen auf das Gänseblümchen, und sie nickte ihm zu, küßte es mit dem Schnabel und sagte: „Du mußt hier drinnen auch vertrocknen, du arme, kleine Blume! Dich und den kleinen Flecken grünen Grases hat man mir für die ganze Welt gegeben, die ich draußen hatte! Jeder kleine Grashalm soll mir ein grüner Baum, jedes deiner weißen Blätter eine duftende Blume sein! Ach, ihr erzählt mir nur, wieviel ich verloren habe!“ — „Wer ihn doch trösten könnte!“ dachte die Gänseblume; aber sie konnte kein Blatt bewegen. Doch der Duft, der den feinen Blättern entströmte, war weit stärker, als man ihn sonst bei dieser Blume findet. Das bemerkte der Vogel